

Book Reviews / Besprechungen

RAMSER, HANS JÜRGEN: *Verteilungstheorie*. Berlin u. a. 1987. Springer-Verlag. 286 S.

Mit diesem Buch steht ein neues Standardwerk zur Verteilungstheorie zur Verfügung. Es informiert umfassend über wichtige Verteilungstheorien, wobei die leitende Idee ist, daß „die Erklärung von Einkommen und Vermögen grundsätzlich keiner ‚besonderen‘ Theorie oder Theorien bedarf, vielmehr nur eine besondere Fragestellung definiert, die im Rahmen des gängigen mikro- und makrotheoretischen Raisonnements zu behandeln sein muß“ (S. V.).

Nach einem Abschnitt über die Messung von Ungleichheiten und einigen Bemerkungen zu stochastischen (Gibrat)-Theorien und zur Arithmetik der Lohndifferentiale (Beckmann) folgt eine verteilungsorientierte Betrachtung des Humankapital-Ansatzes, zentriert um eine Version von Stiglitz, in der Bildungsausgaben und letztlich Einkommen aus den Marktbedingungen und der Begabung abgeleitet werden. (Das Bildungssystem wirkt hier ungleichheitsverstärkend). Ferner wird in diesem Zusammenhang gezeigt, wie unvollständige Information über screening-Prozesse die Ungleichheit verstärken kann und wie unvollständige Kapitalmärkte staatliche Eingriffe ins Bildungssystem rechtfertigen können (Loury).

Die neoklassische Theorie der Einkommens- und Vermögensverteilung (Stiglitz), die die Akkumulation von Vermögen aus individuellen Sparscheidungen im Rahmen eines neoklassischen Wachstumsmodells betrachtet, wird ausführlich dargestellt. Es wird untersucht, wie sich hier alternative Hypothesen über Sparverhalten, Reproduktionsverhalten, Besteuerung und individuelle Produktivitäten auswirken. Es folgt eine Darstellung „politischer“ Theorien, bei denen das stimmenmaximierende Verhalten der Politiker bei Umverteilungsmaßnahmen (Peltzman, Stiglitz) analysiert oder einfach spieltheoretisch (Aumann/Kurz) argumentiert wird. Als Abschluß der Theorie der personellen Einkommensverteilung wird sodann die Theorie der optimalen Besteuerung kurz umrissen.

Der zweite Teil des Buches wendet sich der funktionellen Verteilung zu und folgt hier mehr traditionellen Bahnen. Die neoklassische Wachstumstheorie wird – einschließlich der Kennedy-Weizsäcker Theorie des induzierten technischen Fortschritts – aus Verteilungsgesichtspunkten dargestellt. Auch wird ein instruktives monetäres Wachstumsmodell entworfen, das, gewissermaßen als Kombination von Modellen von Tobin und Samuelson-Modigliani, Aspekte der Geld- und Staatsausgabenpolitik auf ihre Verteilungswirkungen hin zu analysieren gestattet. Ein weiterer Problembereich widmet sich – in der Solow/Stiglitz Tradition – dem Zusammenspiel von Kreislauf- und Grenzproduktivitätsaspekten bei der Bildung der funktionellen Einkommensverteilung, mit einer Betonung von Rationierungsvorgängen, Erwartungsbildungsprozessen und der Vielfalt der aus diesem Zusammenspiel hervorgehenden Gleichgewichte. Daran anschließend wendet sich Ramser der Konjunkturtheorie zu und diskutiert das Goodwin-Konjunkturmodell mit eigenen wesentlichen Erweiterungen (monetäres Zwei-Klassen-Modell sowie ein eigenes Konjunkturmodell mit Rationierung auf Arbeits- und Gütermarkt). Sodann wird noch ein „Konfliktmodell“ der Einkommensverteilung (Lancaster-Pohjola) vorgestellt, in dem der Konflikt zwischen Kapitalistenklasse und Arbeiterklasse spieltheoretisch betrachtet wird.

Das Buch schließt ab mit Anmerkungen zu Problemen der intergenerativen Verteilung (Sozialversicherung). Ausgehend von einem einfachen Modell mit überlappenden Gene-

rationen (Samuelson) wird auf die Möglichkeit wohlfahrtsverbessernder Sozialversicherungssysteme hingewiesen.

Insgesamt ist die Arbeit in der bekannten Ramser'schen Qualität geschrieben, mit viel (durchdachter) Symbolik und großer Genauigkeit im Detail. Hin und wieder finden sich aber auch erfrischend kühne Bemerkungen wie etwa, wenn bezüglich einer Theorie angemerkt wird (S. 184): „Damit liegt – wie für monetäre Wachstumsmodelle bzw. Wachstumsmodelle mit heterogenen Kapitalgütern üblich – Instabilität vor. Sie verschwindet, wenn statt von myopisch korrekten von rationalen Erwartungen ausgegangen wird, bzw. wenn der Staat eine geeignete Geldmengenpolitik betreibt.“ Punktum.

Das Buch liefert sicherlich die beste Darstellung der Verteilungstheorie, die ich kenne. Da der Autor mit etwas privateren Anmerkungen zur Sozialversicherung schließt (Geburtenrückgang, Sicherung der Renten), erlaube ich mir, ebenfalls eine etwas persönlichere Bemerkung: Wenn man sich anhand eines solchen Buches den Stand der Verteilungstheorie vor Augen führt, beschleicht einen der Eindruck, daß viele und vielleicht die wichtigsten Fragen, die die Menschen bezüglich der Einkommensverteilung bewegen, hier fast nicht behandelt werden. Ich meine alle Fragen, die mit der Lohnstruktur zusammenhängen: Warum verdient jener so viel und jener andere so viel? Welches sind die Ursachen der Diskriminierung? Wie kann oder sollte man hier wirtschafts- und steuerpolitisch eingreifen? Kurz, die Mikro-Probleme erscheinen mindestens genauso relevant wie die Makro-Probleme. Ramser greift von den vielen Ansätzen der noch sehr im Fluß befindlichen Lohntheorie nur einige heraus, ohne sie aber so weit zu treiben, daß ein solches Problembewußtsein beim Leser erzeugt wird, wie es sich im Makro-Bereich sofort einstellt. Aber dies ist, wie gesagt, eine sehr persönliche Einschätzung. Manche Leser werden ähnliches über die „konflikttheoretischen“ Ansätze sagen. Sicher würden all diese Erweiterungen die Einheitlichkeit des Buches zerstören und das Anliegen des Verfassers zunichte machen, die Komplementarität der verschiedenen Theorien – und nicht ihren Konflikt – hervorzuheben.

Ekkehart Schlicht, Darmstadt

RADNITZKY, GERARD und BERNHOLZ, PETER (Hrsg.): *Economic Imperialism. The Economic Approach Applied Outside the Field of Economics*. New York 1986. Paragon House Publishers. 421 S.

Ökonomischer Imperialismus – so lautet der herausfordernde Titel des vorliegenden Buches. Ökonomische Imperialisten sind Ökonomen und andere Wissenschaftler, die die Ökonomik als Denkmethode auf außerökonomische Probleme anwenden. Gegenstand ihrer Analyse sind insbesondere die Politikwissenschaft, die Rechtswissenschaft und die Geschichtswissenschaft, aber auch die Soziologie, Psychologie, Philosophie, Wissenschaftstheorie, Medizin, Biologie usw. Der ökonomische Imperialismus wird von den einen als Erfolg einer wissenschaftlichen Disziplin betrachtet, von den anderen als Arroganz. Wer sich ein eigenes Urteil über den ökonomischen Imperialismus bilden will, wird nach diesem Sammelband von Aufsätzen greifen, der die Ergebnisse einer Tagung der „Professors World Peace Academy“, eher bekannt unter dem Namen Mun-Sekte, enthält.

Die Besprechung dieses Buches stellt ein zweiteiliges Dilemma. Erstens werden einige Fragezeichen aufgeworfen, wenn die Mun-Sekte als Sponsor figuriert; doch die Beiträge stammen durchweg von erstklassigen Wissenschaftlern. Zweitens erstreckt sich der ökonomische Imperialismus auf so viele Gebiete, daß es kaum möglich ist, einen gemeinsamen Nenner (außer eben der Ökonomie) zu finden. Dies gestaltet die Besprechung des vorliegenden Buches nicht einfach. Die Heterogenität der Themen erfordert es, jeden Aufsatz für sich kurz Revue passieren zu lassen; ein alle Aufsätze umklammernder Gedanke fehlt weitgehend. Das Buch gliedert sich locker in fünf Teile, die eher organisatorisch als inhaltlich bedingt sind.